



andern eigen sind, und einen Theil der gerügten Fehler bedecken.

Die Menschen von cholericem Temperamente haben flüßiges scharfes Blut, und besitzen viel Muth, Kraft, und Unternehmungsgeist. Sie schwärmen nicht in der Liebe und Freundschaft, wie die sanguinischen, aber dem einmahl gewählten Freunde schenken sie ihre ungetheilte Aufmerksamkeit. Sie lieben den Wechsel nicht. Wenn sie sich daher auf einen Gegenstand verlegen, so entlassen sie ihn aus ihren Händen nicht eher, bis sie ihn ganz gefaßt, und nach ihren Zwecken verarbeitet haben. Die geringste Beleidigung kann sie in den heftigsten Zorn versetzen, welcher indessen, so schrecklich er auch anfänglich in seinen Wirkungen ist, bald wieder besänftiget werden kann.

Der Phlegmatische hat langsam fließendes wäßriges Blut, ist nicht kräftig und stark gebaut, und seine Nerven haben weder große Reizbarkeit, noch viel Lebenskraft. Eine gewisse Trägheit ist über sein ganzes Wesen verbreitet, und in seinen Geschäften herrscht die größte Langsamkeit. Er scheint bloß für die Vergnügungen des Essens und Trinkens Sinn zu haben, und ist daher aber auch wieder von vielen Leidenschaften frei, durch welche die glänzenden Vorzüge der andern Temperamente nur leider! zu oft verdunkelt werden.

Doch ich wiederhole es euch noch einmahl, daß diese verschiedenen Temperamente bei den meisten Menschen nicht für sich abgesondert, sondern unter einander vermischt, anzutreffen sind, und daß man deshalb diesem oder jenem Menschen dasjenige Temperament beizulegen pflegt, welches vor allen andern bei ihm das herrschende zu seyn scheint.

Aber ein Glück für den Menschen, diesen Liebling des Schöpfers, ist es, daß er weder seinem Temperamente, noch den durch dasselbe verursachten Begierden und Leidenschaften sklavisch unterworfen seyn darf. Er besitzt die Vernunft, welche seinem, durch die Begierden hingerissenen Willen